

XXV. Christus und Ahasver

Rudolf Steiner:¹

Für mich hat es nie eine Judenfrage gegeben. Mein Entwicklungsgang war auch ein solcher, daß damals, als ein Teil der nationalen Studentenschaft Österreichs antisemitisch wurde, mir das als eine Verhöhnung aller Bildungserrunggenschaften der neuen Zeit erschien. Ich habe den Menschen nie nach etwas anderem beurteilen können als nach den individuellen, persönlichen Charaktereigenschaften, die ich an ihm kennenlerne. Ob einer Jude war oder nicht; das war mir immer ganz gleichgültig. Ich darf wohl sagen: diese Stimmung ist mir auch bis jetzt geblieben. Und ich habe im Antisemitismus nie etwas anderes sehen können als eine Anschauung, die bei ihren Trägern auf Inferiorität des Geistes, auf mangelhaftes ethisches Urteilsvermögen und auf Abgeschmacktheit deutet.

1. Ahasver in Kunst und Literatur

Die Sage von Ahasver: oder der Ewige Jude ist eine Legende, nach der der Schuhmacher Ahasverus von Jerusalem den Christus auf dem Wege nach Golgatha von seinem Hause, wo er ausruhen wollte, fortstieß. Zur Strafe dafür muss er bis zum Jüngsten Tage ruhelos umherwandern. Das Volksbuch vom Ewigen Juden erschien zuerst 1602, doch stammen die ersten bekannten Belege der Legende aus dem 13. Jahrhundert².

Auszug aus dem Gedicht von Julius Mosen³ *Ahasver* (1838)

*Und Ahasver hört ein unendlich Schreien:
«Ans Kreuz mit ihm! den König an das Kreuz!»
Und immer mehr den Mordruf sich erneuen.*

*Und immer wütiger hört er es rufen:
«Er hat das Volk verführt! Hinweg mit ihm!»
Da tritt er vor zu seines Hauses Stufen.*

*Es zog herauf das Volk, es schien, als quölle
Mit Hohngelächter an die Oberwelt
Der Teufel Pöbel aus der letzten Hölle,*

*Um tödlich den verrat'nen Gott zu schlagen.
Der mitten unter ihnen wankt einher,
Der sich zur Qual das eigne Kreuz muß tragen.*

*Ein Jubelruf schallt gräßlich, tausendtönig:
«Er hat das Volk verführt, hinweg mit ihm!»
Ans Kreuz, ans Kreuz von Israel den König!»*

«Tod diesem Nazarener, Gott und Allen!»

¹ GA 31, GESAMMELTE AUFSÄTZE ZUR KULTUR- UND ZEITGESCHICHTE 1887-1901, S. 378/79, Ausgabe 1989

² GA 104, S. 261, Ausgabe 1979

³ GA 254, I. 11. 1915, S. 240/41, Ausgabe 1986

*Schrie Ahasver; da war es totenstill
Und vor ihm Christus unterm Kreuz gefallen.*

*Und wie die Knechte ihn vom Kreuz entlasten.
Da flehet Christus auf zu Ahasver:
«Laß mich an deiner Schwelle wenig rasten!»*

*Doch dieser warf ihm zu dies Wort des Spottes:
«Hilft dir dein Vater in dem Himmel nicht
Und nennst dich doch den Eingebornen Gottes?*

*Ich stoße dich hinweg von meiner Schwelle,
Ob wahr dein Wort, ob du gelogen hast;
Dir keine Ruhe! keine an der Stelle!»*

*«Dir keine Ruhe, keinen, keinen Frieden!»
Entgegnet ihm der Herr. «So lebe denn
Das ew'ge Leben ruhelos hienieden!»*

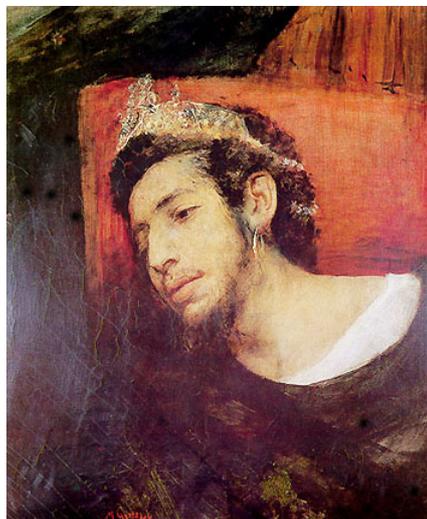
*Kaum hat der Herr dies schwere Wort gesprochen,
So fiel in jähem Schrecken Ahasver
Auf sein Gesicht; es war sein Geist gebrochen.*

*Geheimnisreiche, schreckenvolle Kunde,
An Ahasver, an mir zieh jetzt vorbei!
Vorbei, vorbei, gewalt'ge Opferstunde!*

2. Christus und Karma

Das Ahasver-Phänomen⁴ ist nicht ohne das Karma zu denken, denn der Christus verkündet dem Ahasver mit den Worten: *Dir keine Ruhe, keinen, keinen Frieden!* sein Karma.

⁴ Siehe Bilder: Linkes 1. Bild, Gustave Dore. Mittleres 2. Bild: *Ahasverus* von Gottlieb (1876) entspricht wohl der wirtschaftlichen Realität. Linkes 3. Bild: Französische Darstellung des „ewigen Juden“.



In Christus – so Rudolf Steiner⁵ – ...lebt das ganze Erdenkarma der Menschen, Er ist das lebendig verkörperte Erdenkarma. Darum die Lehre des Christentums von dem persönlichen lebendigen Verhältnis jedes einzelnen Menschen zu Christus, welches zugleich das Bewußtsein gibt, daß Christus die Sünden vergibt, daß irgendwo der Ausgleich im Christus Jesus zu suchen ist. Die Erlösung ist bei ihm zu suchen, die Erdengerechtigkeit stellt er dar.

An einer anderen Stelle heißt es bei Rudolf Steiner:⁶

Stellen wir uns zwei Menschen vor, der eine ist durch sein Karma im Elend, der andere hilft ihm, weil er die Macht hat zu helfen; jener hat sein Karma verbessert. Wird dadurch das Gesetz aus der Welt geschafft? Im Gegenteil, es bestätigt sich; gerade durch das Gesetz von Karma kann ja die Hilfe wirken.

Wenn einer mächtiger ist, so kann er zweien helfen oder dreien oder viere, wenn sie es brauchen; und ist einer noch mächtiger, so kann er Hunderten oder Tausenden helfen und ihr Karma im günstigen Sinne beeinflussen. Und ist einer so mächtig, wie das Christentum sich den Christus Jesus vorstellt, so hilft er in einer Zeit, wo die ganze Menschheit Hilfe braucht, der ganzen Menschheit. Und das Karmagesetz wird dadurch nicht unwirksam, sondern im Gegenteil: Die Tat des Christus Jesus auf Erden wird gerade dadurch wirksam, daß man auf Karma bauen kann.

... Die Welt besteht nicht aus einzelnen Ichs, von denen jedes für sich abgeschlossen dasteht, sondern es herrscht die große Einheit, die große Verbrüderung in der Welt. Und wie hier im physischen Leben ein Bruder, ein Freund für den andern einspringen kann, so im weit tieferen Sinne auch in der geistigen Welt.

Rudolf Steiner führt im Zusammenhang mit dem Karma aus:⁷ Waren „Moses mit dem scharfen Gesetz“ und der „Cherub mit dem feurigen Schwert“ die Wächter über das Karma, wenn der Mensch⁸ über die Schwelle des Todes gegangen war, so wurde ab ca. 1933 der Christus der Herr des Karma. Es trat der Christus sein Richteramt an.

Weiter heißt es (ebenda):

Daß unser karmisches Konto in der Zukunft so ausgeglichen wird, das heißt in eine solche Weltordnung hineingestellt wird gegen die Zukunft, wenn wir den Weg zum Christus gefunden, daß die Art unseres karmischen Ausgleiches das größtmögliche Menschenheil für den Rest der Erdenentwicklung hervorrufe, das wird die Sorge sein dessen, der von unserer Zeit an der Herr des Karma wird, es wird die Sorge Christi sein.

3. Christus als Beschützer und Ratgeber

Rudolf Steiner:⁹

Mit dieser Übertragung des Richteramtes über die menschlichen Taten an den Christus ist aber verknüpft, daß dieser Christus auch

⁵ GA 94, 6. 11. 1906, S. 297/98, Ausgabe 1979

⁶ GA 95, 27. 8. 106, S. 58/59, Ausgabe 1978

⁷ GA 130, 2. 12. 1911, S. 165/166, Ausgabe 1977

⁸ *Allerdings, was ich jetzt erzähle, gilt nur für die Menschen des Abendlandes und für alle diejenigen Menschen, welche mit der Kultur dieses Abendlandes in den letzten Jahrtausenden einen Zusammenhang gehabt haben.*(ebenda)

⁹ GA 130, 2. 12. 1911, S. 166-168, Ausgabe 1977

unmittelbar eingreift in die menschlichen Geschicke. Nicht in einem physischen Leib, aber deshalb doch für diejenigen Menschen, die sich immer mehr und mehr die Fähigkeit erwerben werden, daß sie wahrnehmen können diesen Christus, für die wird der Christus eingreifen in die Geschicke der Erdenmenschheit ...

Der beste Rat, der uns für die Zukunft gegeben werden kann, ist der, unsere Seele zu stärken und zu kräftigen, damit wir immer mehr und mehr erkennen, je mehr wir der Zukunft entgegen wachsen, sei es schon in dieser Inkarnation – was für die Jugend der Gegenwart der Fall ganz gewiß ist –, sei es für die nächste Inkarnation, daß neu erwachte Fähigkeiten der Menschen den großen Ratgeber, der zugleich der Richter des Karma für die kommende Menschheit wird, den Christus in seiner neuen Gestalt erkennen lernen.

4. Christus und das Gewissen

Weiter sagt Rudolf Steiner über dieses Richteramt in Zusammenhang mit der Erscheinung des Christus im Ätherischen:¹⁰

Und diese Tatsache ist es, die so hereinwirkt in die physische Welt, auf den physischen Plan, daß der Mensch ein Gefühl dafür entwickeln wird in der Art: mit alledem, was er tut, schafft er etwas, gegenüber dem er dem Christus Rechenschaft schuldig sein wird.

Und dieses Gefühl, das in einer ganz natürlichen Art im Verlaufe der Menschheitsentwicklung nunmehr auftritt, wird sich umgestalten, so daß es die Seele mit einem Lichte durchtränkt, das von dem Menschen selber ausgeht nach und nach, und das beleuchtet wird die Christus-Gestalt innerhalb der ätherischen Welt.

Und je mehr dieses Gefühl, das eine erhöhte Bedeutung noch haben wird als das abstrakte Gewissen, sich ausbilden wird, desto mehr wird die Äthergestalt des Christus in den nächsten Jahrhunderten sichtbar werden. Wir werden diese Tatsache in den nächsten Tagen noch genauer zu charakterisieren haben und werden dann sehen: wir haben damit ein ganz neues Ereignis hingestellt, ein Ereignis, welches in die Christus-Entwicklung der Menschheit hereinwirkt.

5. Die Bedeutung des Christus-Ereignisses bzw. der dritten Offenbarung (Anthroposophie) für die Zeit nach dem Schwellenübertritt

Rudolf Steiner:¹¹

Für die Menschen, die sich schon jetzt vorbereiten auf dieses Christus-Ereignis des zwanzigsten Jahrhunderts, wird es keinen Unterschied machen, ob sie dann, wenn dieses Christus-Ereignis in umfassendem Maße eintritt, in einem physischen Leibe verkörpert sind oder durch die Pforte des Todes gegangen sind. Denn auch diejenigen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind, wenn sie sich hier auf das Christus-Ereignis vorbereitet haben, werden nach dem Tode

¹⁰ GA 131, 7. 10. 1911, S. 80, Ausgabe 1982

¹¹ GA 130, 2. 12. 1911, S. 168-169, Ausgabe 1977

das richtige Verständnis und Verhältnis erhalten können für das und zu dem Christus-Ereignis, nicht aber diejenigen, welche achtlos an der dritten großen Verkündigung¹² für die Menschheit, an der Geisteswissenschaft vorübergegangen sind.

Denn die Vorbereitung für das Christus-Ereignis muß hier im physischen Leibe gewonnen werden. Diejenigen, welche durch die Pforte des Todes gehen, ohne die Blicke hingewendet zu haben zur Geisteswissenschaft in der gegenwärtigen Inkarnation, werden abwarten müssen die nächste Inkarnation, bis sie in der richtigen Weise Verständnis werden gewinnen können für das Christusereignis. In der Tat, wer niemals von diesem Christus-Ereignis gehört hat auf dem physischen Plan, kann auch das Verständnis nicht gewinnen zwischen Tod und neuer Geburt, der muß dann warten, bis er wiederum auf dem physischen Plan dazu vorbereitet wird ...

Von einem gewissen Gesichtspunkt aus ist das Leben in der Erdenwelt eine Vorbereitung für das Leben in der geistigen Welt

An einer anderen Stelle heißt es:¹³

Denken wir uns also, der Christus wäre einem solchen niemals nahegetreten, er würde jenen Schatz nicht mit in die geistige Welt nehmen können, den der Mensch heute mitnehmen muß, wenn er die Verdunkelung seines Bewußtseins (!) vermeiden will. Dasjenige, was der Mensch mitnimmt als Christus-Vorstellungen, das ist eine Kraft, die das Bewußtsein nach dem Tode hell macht, die den Menschen errettet vor dem Schicksal, das die Menschen gehabt hätten, wenn nicht Christus erschienen wäre.

Wenn Christus nicht erschienen wäre, so würde das Menschenwesen zwar erhalten bleiben, aber das Bewußtsein würde sich nach dem Tode nicht erhellen können. Das ist dasjenige, was dem Auftreten des Christus die eigentliche Bedeutung gibt, daß dem Wesenskern des Menschen etwas einverleibt wird, was eine weite Bedeutung hat. Das Ereignis von Golgatha bewahrt den Menschen vor dem geistigen Tode, wenn er es mit seinem eigenen Wesen identifiziert.

6. Das Aufhören des Rassenbegriffes und der „kommende Tag“

Weiter heißt es:¹⁴

Das ist das Eigentümliche der Menschheitsentwicklung aber, daß alte, nicht so sehr mit der geistigen Entwicklung zusammenhängende Eigenschaften der Menschen immer mehr und mehr ihre Bedeutung verlieren. Wenn wir die Menschheitsentwicklung seit der atlantischen Katastrophe überbrücken, so können wir sagen: Von den großen Unterschieden, die sich in der atlantischen Zeit vorbereitet haben, haben sich hereingelebt in die gegenwärtigen Menschen die Unterschiede, die wir als Rassenunterschiede bezeichnen, und wir können in einem gewissen Sinne noch sprechen von einer altindischen Rasse, von einer urpersischen Rasse, von einer ägyptischen Rasse, von einer griechisch-lateinischen Rasse, selbst noch in unserer Zeit können wir von einer Art fünften Rasse sprechen.

¹² Rudolf Steiner bezeichnet die Anthroposophie – nach der vom Sinai (Moses) und vom Jordan (Johannes [u.a.]) – als die dritte Offenbarung (GA 130, 2. 12. 1911, S. 171, Ausgabe 1977)

¹³ GA 106, 12. 9. 1908, S. 129, Ausgabe 1978

¹⁴ GA 130, 2. 12. 1911, erster Vortrag, S. 169-170, Ausgabe 1977

Aber jetzt schon hört der Rassenbegriff auf, in bezug auf die Entwicklung der Menschheit einen rechten Sinn zu haben. Nicht wird es so sein, wie es zum Beispiel in früheren Zeiten war, daß für das, was als sechster Kulturzeitraum auf den unseren folgt, von irgendeinem räumlichen Zentrum aus die Verbreitung dieser Kultur im wesentlichen geschieht, sondern, was wichtig ist, das ist, daß Theosophie (Anthroposophie) sich verbreitet unter der Menschheit, daß sie – wie man bei ihrem Ursprunge sagte, als man noch mehr ein dunkles Bewußtsein von dem gehabt hat, was als theosophische Bewegung notwendig ist – eine Lehre sein muß ohne Unterschied von Rasse, Nation und Geschlecht.

Aus allen Rassen heraus werden diejenigen, die durch die Geisteswissenschaft (Anthroposophie) gegangen sind, für die sechste Kulturepoche kommen und über die Erde hin eine neue Kulturepoche begründen, welche nicht mehr auf einen Rassenbegriff gegründet ist, gegenüber welcher der Rassenbegriff nicht mehr seine Bedeutung hat ...

Rudolf Steiner hielt diesen Vortrag am 2. 12. 1911, also noch vor der „geänderten Zeitenlage“ ab ca. 1917. Da – wie wiederholt dargestellt¹⁵ – die ...*sechste Kulturepoche*, also die russisch-slawische Kulturepoche nicht, wie ursprünglich geplant, stattfinden wird, kann es sich – der „geänderten Zeitenlage“ entsprechend – nur um die Gralskultur im pazifischen Raum ab ca. 2017 handeln, die heute durch die Gralsmacht vorbereitet wird.

Entsprechend werden diejenigen (– neben der Gralsmacht –) diese Kultur begründen, die durch die Bewusstseins-Erhebung bzw. -Verlebendigung der Anthroposophie gegangen sind und die sich aus allen Völkern, Religionen und Kulturen „rekrutiert“ haben werden (Apok. 14.1.)

In dem Bewusstseinskampf, der in den nächsten Jahren noch zunehmen wird, muss das innere ICH-Flammenzeichen aufleuchten, um dort, wo es geht, der „niedergehenden Zeit“ dieses „Flammenzeichen auf die Stirne zu schreiben“, damit dem nahenden Zivilisations-Tod die Bewusstseins-Auferstehung abgerungen werde, auf „daß auf den Bewusstseinskampf fallen möge die Oster-Sonne des kommenden Tages“, der mit der allgemeinen Christus-Erscheinung (ca. 2017) kommen wird.¹⁶

Es ist selbstverständlich, dass mit der dritten Offenbarung, der Anthroposophie, der Rassebegriff beginnt, aufzuhören und mit dem Ende der Trennung der Menschheit (ca. 1933 bis ca. 2017) überhaupt keine Bedeutung mehr haben wird. In dem Bilde vom Gralskönig Parzival und seinem Halbbruder Feirefis, das seit über tausend Jahren vor den Menschenseelen steht, dürfte dieses „Ende des Rassenbegriffs“ in Beziehung stehen.

Dass dieser Rassebegriff für die ICH-Seele überhaupt keine Bedeutung mehr haben möge, hängt aber von ihrer Entwicklungsfähigkeit ab. Entspricht sie den Forderungen des Zeitgeistes, so löst sie sich von dem Rassebegriff, dem Nationenbegriff und dem Geschlechtsbegriff.

¹⁵ In *Gralsmacht 1* und *2*

¹⁶ Angelehnt an die Aussage Rudolf Steiners: ... *Herb und scharf ist das, was wir zu vertreten haben; aber diese Herbheit wird uns die Kraft geben, hier von der Freien Waldorfschule aus der niedergehenden Zeit ein Flammenzeichen auf die Stirne zu schreiben. Sie möge, während sie dahinglebt im Phrasentum, die Kraft finden, einen kräftigen Tod zu sterben, daß darauf fallen möge die Sonne des kommenden Tages.* (GA 298, 11. 6. 1920, S. 56)

Um Missverständnissen vorzubeugen, muss auf den Unterschied von Rassen bzw. Rassenbegriff, Nationen (Völker) bzw. Nationen- (Völker-) Begriff und Geschlechter bzw. Geschlechterbegriff hingewiesen werden:

Selbstverständlich bleiben Rassen, Nationen¹⁷ (Völker) und Geschlechter¹⁸ bestehen. Das heißt z.B., dass sich das Individuum ein Verständnis seines Volksgeistes erarbeiten muss. In unserer Zeit wird entsetzlich viel Zeit und Bewusstsein auf den Begriff Frau und Mann verwendet bzw. was eine bestimmte Frau mit einem bestimmten Mann zu tun hat oder umgekehrt.

Unsere ganze abartige Zivilisation ist verseucht davon, weil man nicht gewillt ist, sich von dem Geschlechterbegriff zu trennen und den Geist des Menschen (ob Frau oder Mann), sein ICH, ins Bewusstsein zu rücken. Der Mensch wird erst einmal als Geschlechts-Wesen gesehen, anstatt ihn als Geist-Wesen zu erkennen.

Da in unserer sexistischen Gesellschaft dies natürlich nicht auf dieser abartigen Stufe geblieben ist, werden selbst Kinder nicht als Geist-Wesen, sondern als Geschlechts-Wesen betrachtet und als Geschlechts-Partner missbraucht. Die staatlich geförderte Gender-Erziehung sieht in dem Kind das Geschlechts-Wesen und bereitet daher die legalisierte Pädophilie¹⁹ vor.

Schnitt. Kehren wir jetzt zu Ahasver zurück.

7. Ahasver wies den Christus von sich

Rudolf Steiner:²⁰

Das ist die tiefere Idee des Ahasver, der immer in derselben Gestalt wiederkehren muß, weil er die Hand des größten Führers, des Christus, von sich gewiesen hat. So ist die Möglichkeit für den Menschen vorhanden, mit dem Wesen einer Inkarnation zu verwachsen, den Menschheitsführer von sich zu stoßen, oder aber die Wandlung durchzumachen zu höheren Rassen, zu immer höherer Vervollkommnung. Rassen würden gar nicht dekadent werden, gar nicht untergehen, wenn es nicht Seelen gäbe, die nicht weiterrücken können und nicht weiterrücken wollen zu einer höheren Rassenform. Schauen Sie hin auf Rassen, die sich erhalten haben aus früheren Zeiten: Sie sind bloß deshalb da, weil da Seelen nicht höhersteigen konnten.

8. Ahasver und der „Fliegende Holländer“

In diesem Zusammenhang weist Rudolf Steiner auch auf Wagners *Fliegenden Holländer*²¹ hin: *Deshalb kam Wagner zu der Sage vom Fliegenden Holländer, jenem Mann, der sich mit dem Materiellen verbunden hatte und keine Erlösung finden kann von dem Stoff, mit dem er*

¹⁷ Auch wenn Frau Merkel die „internationale Staatengemeinschaft“ (= Globalisierung, die ca. 2017 zur Eine-Weltregierung führen wird) beschwört.

¹⁸ Auch wenn Alice Schwarzer schon in den 70-ern propagierte, dass der Unterschied zwischen den Geschlechtern nur anerzogen sei. Das Gender-Mainstreaming (– siehe V. –) baut darauf auf. Schließlich kann nur eine Frau vor die Aufgabe gestellt sein, ein Kind zur Welt zu bringen.

¹⁹ Siehe V.

²⁰ GA 102, 16. 5. 1908, S. 174, Ausgabe 1984

²¹ GA 55, S. 218

verstrickt ist. Nicht mit Unrecht hat man den Fliegenden Holländer den Ahasver des Meeres, den Ewigen Juden des Meeres genannt. Wie in der Idee des Ewigen Juden etwas Tiefes liegt, so in der Idee vom Ewigen Juden des Meeres, vom Fliegenden Holländer. Betrachten wir uns den Ahasver von diesem Gesichtspunkte aus. Er ist der Mensch, der nicht glauben kann an den Erlöser, an eine Persönlichkeit, die die Menschheit vorwärtsführt zu größeren Höhen, zu immer vollkommeneren und vollkommeneren Stufen der Entwicklung.

Der Ahasver ist verstrickt in das bleibende Dasein; während der Mensch in Wahrheit, wenn er weiterkommen will, aufwärtssteigen muß von Stufe zu Stufe, kann sich der, welcher nicht streben will, mit der Materie verbinden. Er kann demjenigen Hohn sprechen, der Führer der Menschheit zu höheren und höheren Stufen ist. Dann muß er in die Materie verstrickt werden. Was heißt es: In die Materie verstrickt werden? Wer in die Materie verstrickt wird, für den wiederholt sich das äußere Leben im ewigen Einerlei. Denn dadurch unterscheidet sich das materielle vom geistigen Auffassen, daß das Materielle sich immer (geradezu „maschinell“) wiederholt, während der Geist aufsteigt. In dem Augenblicke, wo der Geist der Materie verfällt, verfällt er der Wiederholung des immer Gleichen.

Diese Wiederholungssucht zeigt sich in verschiedenen Phänomenen unserer todkranken Zivilisation: In den Medien werden immer wieder die gleichen Themen, Lieder oder Filme „aufgetischt“, die auch nach dem gleichen primitiven Schema aufgebaut sind: eine ständige Wiederkehr des Gleichen.²² Ebenso in Politik und Wirtschaft.

9. „Wer nicht verläßt Vater und Mutter...“

Die Mythe vom Ahasver zeigt u.a. ein Bild. Denn ... *Nicht besser könnte sie das darstellen, als indem sie auf einen der Größten hinweist, der das Wort ausgesprochen hat: „Wer nicht verläßt Vater und Mutter, Weib und Kind, Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein“, und dagegen das Traurige in einem Menschen darstellt, der da sagt: Ich will nichts von einem solchen Führer wissen! – und ihn zurückstoßt. Wie könnte man das klarer ausdrücken als in dem Bilde dessen, der den Führer von sich weist, und der nicht aufzusteigen vermag! Das ist die Sage von Ahasver, dem Ewigen Juden, der da saß und den größten Führer, den Christus Jesus, von sich stieß, nichts wissen wollte von der Entwicklung, und der deshalb bei seiner Rasse bleiben muß, immer wiederkehren muß in seiner Rasse. Das sind solche Mythen, die der Menschheit zum ewigen Gedächtnis gegeben sind, damit sie weiß um was es sich handelt.*²³

10. Der Mensch, der zum Gott geworden ist und das Judentum „weiterpflegt“

Rudolf Steiner:²⁴

Nicht umsonst steht neben dem Christus, der auf Golgatha hinaufsteigt, der Ahasver, der Mensch, der zum Gotte wird,²⁵ aber zum stümperhaften Gotte,

²² Die Rock-/Pop-Gruppe *Jethro Tull* (s.u.) thematisiert dies in ihrem Lied *Locomotive Breath*, das Lied von einer Maschine, die – nicht zu bremsen – immer weiterdampft. Es könnte auch eine Anspielung auf die „Zivilisations-Lokomotive“ sein, die ungebremst auf eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes zusteuert.

²³ GA 100, 29. 6. 1907, S. 187, Ausgabe 1981

²⁴ GA 211, 21. 3. 22, S. 27, Ausgabe 1986

der die Möglichkeit des Sterbens verliert, der nun durch die Welt wandelt, nicht sterben kann, der Gott, der auf dem physischen Plane bleibt, aber auf dem physischen Plane dieselben Eigentümlichkeiten entwickelt, die eigentlich nur im Traumlande entwickelt werden durften. Es ist ein Ungeheures, Geistvolles, das da vor unsere Seele hingestellt wird, daß beigegeben ist dem Gotte der Mensch, der Gott geworden ist, aber allerdings, wie es selbstverständlich ist, in einer ihn elend machenden Weise.

Der Mensch, der Gott geworden ist, der erhält innerhalb der Erdenentwicklung auch das Prinzip, daß die Gottheit nicht herunterkommen soll auf den physischen Plan: das Judentum, die alttestamentliche Weltanschauung.

Hier liegt ein Mysterium schon vor. Derjenige, der diese Dinge kennt, weiß: Ahasver ist eine wirkliche Wesenheit, und die Ahasver-Sagen beruhen schon auf realen Eindrücken von Wahrnehmungen des Ahasver, die da oder dort gewesen sind, denn Ahasver ist vorhanden, und Ahasver ist der Pfleger des Judentums, nachdem das Mysterium von Golgatha da war (!). Es ist der Mensch, der Gott geworden ist ...

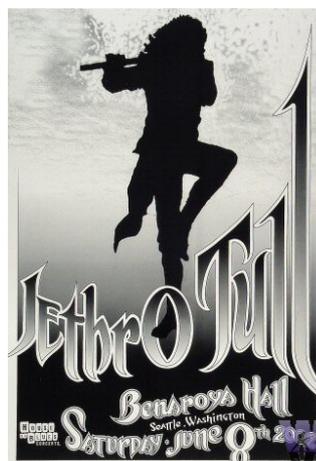
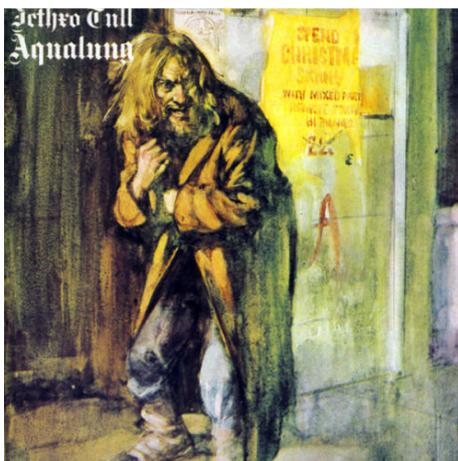
Ahasver ist das menschliche Gegenbild zu dem Urbild Jesus Christus.

Und weiter Rudolf Steiner:²⁶ Sie ist da, diese Ahasver-Gestalt. Sie wandelt auf der Erde herum, wandelt von Volk zu Volk. Sie läßt unter anderem zum Beispiel gerade den hebräischen Glauben nicht ersterben (!). Es ist diese Gestalt vorhanden, diese Ahasver-Gestalt, der unrecht-mäßig gewordene Gott.

Der Mensch hat alle Veranlassung, wenn er die wirkliche Geschichte kennenlernen will, auf solche Ingredienzien dieser Geschichte sein Augenmerk zu lenken, ... wie wir auch in Ahasver eine wirkliche reale Weltenkraft, eine Weltenwesenheit zu sehen haben ... Denn wahr ist es: So wie in unserem Innern der Christus lebt seit dem

²⁵ Offensichtlich greift die Rockgruppe Jethro Tull – siehe linkes 4. Bild: Aqualung-Plattencover – das Ahasver-Thema auf. Die Texte in diesem Album knüpfen an die Schöpfungsgeschichte an und verdrehen diese (satanistisch): ... *Am Anfang schuf der Mensch Gott (!) und am siebenmillionsten Tag Aqualung und warf ihn in die Gasse.*

Mittleres 5. Bild: Plakat mit Flötist Ian Anderson in typischer Haltung. Rechtes 6. Bild: Ian Anderson.



Der Text über „Aqualung“ beginnt mit: *Sitting on a parcbench, eying little girls with bad intend...* (= "Auf einer Parkbank sitzend und auf kleine Mädchen mit böser Absicht blickend" ...), vgl. V. Der Name Jethro ist wahrscheinlich eine Anspielung auf den alttestamentarischen Priester von Midian, Jethro (hebr. „hervorragend“). Er ist Schwiegervater des Eingeweihten Moses (2. Mos. 3,1)

²⁶ GA 211, 24. 3. 1922, S. 45/46, Ausgabe 1986

Mysterium von Golgatha, und wie der Christus in unserem Innern wahrnehmbar werden kann, wenn wir nach innen hinein, den schauenden Blick zunächst beleben, so wird, wenn wir außen herumschauen im Menschenleben, und da der schauende Blick uns aufgeht – bei den meisten Menschen, denen so der schauende Blick aufgeht, ist das der Fall –, so wird uns – wie es ja unverhofft dem Menschen geschieht, der über die Schwelle des Bewußtseins tritt – Ahasverus, der ewige Jude erscheinen. Der Mensch wird ihn vielleicht nicht immer erkennen, er wird ihn für etwas anderes halten. Aber es ist ebenso möglich, daß dem Menschen der ewige Jude erscheint, wie es möglich ist, daß dem Menschen der Christus aufleuchtet, wenn er in sein Inneres schaut.

11. Das Herausfallen aus der Evolution

Rudolf Steiner:²⁷ *So sehen wir, wie es tatsächlich möglich ist, daß der Mensch (– wie es in dem Ahasver-Bild gezeigt wird –) so verwächst mit der einen Inkarnation, daß er sozusagen hinter der Evolution zurückbleibt. Seine anderen Seelenbrüder sind dann auf einer höheren Stufe, wenn er in einer neuen Inkarnation wiederkehrt. Er aber muß sich dann begnügen mit einer minderen Inkarnation, wie sie ihm geblieben ist von irgendeiner dekadenten Rasse.²⁸ Das braucht keinem Menschen Furcht einzujagen. Für niemanden liegen heute die Wege so, daß er etwas nicht wieder einholen könnte und damit aus der Evolution herausfallen müßte.²⁹ Aber wir müssen uns doch diese Möglichkeit vor die Seele rücken.*

Nehmen wir einmal den extremsten Fall: Ein Mensch verwächst so dicht wie möglich mit dem, was das Wesen einer Inkarnation ausmacht. Er kann es nicht gleich, denn er ist nicht stark genug, um es auf einmal zu tun, aber in einer Zeit von sechzehn Inkarnationen könnte er es tun, würde er die sechzehn Fehlwege gehen. Nehmen wir an, er könnte es, dann würde er folgendes erreichen. Die Erde mit ihren Seelen wartet nicht, sie schreitet vorwärts.

Aber da das Materielle immer doch ein Ausdruck ist für ein Seelisches, so kommt ein solcher Mensch zuletzt auf einer Stufe an, wo er keine Möglichkeit mehr findet, einen Körper für sich zu bekommen, weil es tatsächlich möglich ist, daß keine Körper mehr da sind für solche Seelen, die zu sehr verwachsen sind mit der Körperlichkeit. Solche Seelen verlieren dabei die Möglichkeit, sich zu inkarnieren und finden keine andere Gelegenheit.

Denken Sie, was solche Seelen verlieren, wenn es auch nur in Ausnahmefällen möglich ist, daß dieser Zustand in vollem Maße während der zukünftigen Erdentwicklung eintritt. Nur für ganz besondere Menschen würde schon während des Erdzustandes die Möglichkeit eintreten, daß sie so zum Bösen hinneigen, daß sie gar keine Möglichkeit mehr fänden, sich zu verkörpern, weil gar keine Körper mehr da wären, die für sie schlecht genug sein würden.

²⁷ GA 102, 16. 5. 1908, 173-175, Ausgabe 1984

²⁸ Einer „Rasse“ bzw. Gesellschaft, die tendenziell dem Egoismus frönt, triebhafte Instinkte auslebt und grauschwarze Kulte betreibt.

²⁹ Diese Aussage ist von 1908. Erst später (1924) sprach Rudolf Steiner von den „apokalyptischen Heuschrecken“, den ICH-losen Menschenwesen (GA 346, 17. 9. 1924, S. 185-195, Ausgabe 1995)